

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der Sungkyunkwan University in Seoul, Korea

Vor der Abreise

Allgemein würde ich raten sich so früh wie möglich um die Reisevorbereitungen zu kümmern, um sicherzustellen, dass eine Unterkunft, nötige Impfungen, das Visum, relevante Versicherungen und die notwendigen finanziellen Mittel vor der Abreise vorliegen. Besonders die Suche nach einer Unterkunft zog sich bei mir länger als erwartet. Nach den Einreisebestimmungen angesichts der COVID-19-Pandemie musste ich außerdem zeitgerecht eine Quarantäneunterkunft organisieren.

Flug

Für den Flug kann ich, vor allem denjenigen, die gerne shoppen, nur empfehlen zusätzliches Gewicht zu buchen. Ich persönlich habe für die Hinreise knapp 35kg an Gepäck mitgenommen, wovon rund 4kg aus Müsli und Snacks bestand, die ich vor der Rückreise vollständig verzehrte. Für die Rückreise wog mein Gepäck mehr als 40kg. Außerdem würde ich raten, bei der Suche nach Flügen nach Studentenrabatten zu schauen, da diese einem oft kostenlos Extragepäck gewähren.

Unterkunft

Meine erste Anlaufstelle hierfür war [airbnb.com](https://www.airbnb.com), da man hier viele englischsprachende Anbieter antrifft, und es viele Rezensionen gibt, an denen man sich orientieren kann. Es ist jedoch zu beachten, dass die Miete auf [airbnb](https://www.airbnb.com) aufgrund von zusätzlichen Gebühren 10 bis 20% höher sein kann als auf koreanischen Webseiten. Es lohnt sich, die Vermieter direkt anzuschreiben und zu verhandeln. Einige meiner Freunde konnten so bis zu 250€ an Mietkosten pro Person pro Monat sparen.

Alternativ findet man auch in Facebook-Gruppen oder auf [Craigslist](https://www.craigslist.com) viele Anzeigen. Hier ist lediglich der Nachteil, dass keine Bewertungen gelistet sind. Wenn man bereits koreanisch kann, würde ich hingegen empfehlen auf Webseiten wie [thecomenstay.com](https://www.thecomenstay.com), [zamzarishare.com](https://www.zamzarishare.com), [zigbang.com](https://www.zigbang.com) zu schauen. Der Haken hier ist allerdings, dass viele Anbieter eine Mietzeit von mindestens 6 anfordern.

Ich würde außerdem raten, die Vermieter nach Videocalls zur Besichtigung der Unterkünfte zu fragen, um sicherzugehen, dass diese auch wie auf den Bildern dargestellt aussehen. Wenn kein Videocall vereinbar sein sollte, würde ich zumindest nach einem Video der gesamten Wohnung fragen. Ich war oft geschockt vom Unterschied zwischen dem tatsächlichen Zustand vieler Wohnung zu den hochgeladenen Bildern. So war beispielsweise bei einer Wohnung die Decke deutlich niedriger als erwartet, bei einer anderen gab es Schimmel an den Wänden der Wohnung, der in den Bildern nicht zu sehen war.

Die Koreanische Sprache

Bereits vor meiner Auslandssemesterbewerbung habe ich mir die Grundlagen der koreanischen Sprache angeeignet. Ich konnte demnach die koreanische Schrift lesen, einfache, alltägliche Ausdrücke und Sätze aussprechen und diese verstehen. Ich kann allen, die in Erwägung ziehen in Korea zu studieren, nur empfehlen vor ihrer Abreise ebenfalls die Grundlagen zu lernen. Abgesehen davon, dass man sich dadurch leichter zurechtfindet, tendieren Einheimische dann auch entgegenkommender zu sein. Denn obwohl viele Koreaner grundlegendes Englisch verstehen, scheint es den meisten unangenehm zu sein, Englisch zu sprechen. Auch diejenigen, die planen den Anfängersprachkurs an der Partneruniversität zu belegen, sollten zumindest sicher das koreanische Alphabet lesen können, denn das Lerntempo in diesen Kursen ist für viele erfahrungsgemäß zu schnell.

Ankunft und Quarantäne

Direkt nach der Flugzeuglandung wurden wenige Meter außerhalb der Passagierbrücke die Vollständigkeit der Dokumente sämtlicher Passagiere kontrolliert und die Körpertemperatur gemessen. Als nächstes musste man sich die Quarantäne-App auf dem Handy installieren, bevor man sich einer weiteren Bestätigung aller Dokumente und der Quarantäne-unterkunft unterzog. Liefen die Kontrollen ohne Komplikationen, wurde man als nächstes von speziellen Quarantänetaxis oder -bussen zu seiner Quarantäneunterkunft gefahren.

Meine Quarantäne schloß ich in einem 4-Sterne-Hotel ab. Entsprechend kostete

mich der zweiwöchige Aufenthalt nach Studentenrabatt circa 1100€ inklusive Verpflegung.



Zwei Wochen mögen sich nicht wie sehr lang anhören, doch ohne die eigene Bewegungsfreiheit, vergeht die Zeit deutlich langsamer. Ich fühlte mich wie ein Gefangener in meinem Hotelzimmer. Die zwei Wochen zogen sich, obwohl ich einen Fernseher und Laptop hatte, teils wegen der schwachen Internetverbindung und dem fehlenden sozialen Kontakt. Andererseits war die Quarantäne der perfekte Ort, um den Jetlag auszukurieren, da das Hotelpersonal stets pünktlich jeden Morgen um acht Uhr die Tür klingelte, um das Frühstück anzukünden. Auch zu Mittag und abends läutete bei mir täglich die Türklingel. Die Mahlzeiten, die anfangs neuartig und interessant waren, wurden jedoch schnell Routine und fad. Umso aufregender war es dafür dann, frei auf den Straßen Seouls laufen zu können, nachdem man endlich entlassen wurde.

Das Leben in Südkorea

Die Sungkyunkwan Universität

Als Ziel meines Austausches wählte ich die Sungkyunkwan Universität (kurz SKKU), da sie ein größeres und tieferes Angebot an Businesskursen auf Englisch anbietet als andere Partnerhochschulen der UAS Frankfurt. Die Universität selbst ist in zwei Campus aufgeteilt, wobei sich in Seoul der Campus für Human- und Gesellschaftswissen befindet und in Suwon der Campus für Natur- und Ingenieurwissenschaften zu finden war. Besonders interessant war für mich das „Old Sungkyunkwan“, ein Nachbau des Sungkyunkwan Campus aus dem Jahr 1398 in Seoul. Der Großteil der Einrichtungen auf dem Seoul Campus ist jedoch sehr modern. So kann man sich beispielsweise in der Unibersitätsbibliothek von einem automatischen Roboterarm Kaffee und andere Getränke einschenken lassen.



Eines der Gebäude des „Old Sungkyunkwan“ (cr: Choi Hojin)

Letztendlich besuchte ich die Universität eher selten, da aufgrund der Corona-Beschränkungen meine Kurse zum Großteil über Videokonferenzen stattfand. Dies bedeutete leider auch, dass es etwas schwerer war, Kommilitonen kennenzulernen. Außerdem bedurfte es für die erfolgreiche Teilnahme einige Umstellungen in meinem Lernprozess. Viele Kurse verlangten Präsenzpflcht, wöchentliche Abgaben und oftmals ersetzten Hausarbeiten und Präsentationen normale Klausuren. Zumindest waren, meiner Meinung nach, dafür die Kurse an der SKKU im Schnitt nicht viel herausfordernder als die der

UAS Frankfurt. Ursprünglich plante ich außerdem mich für sechs Kurse anzumelden, die zusammen ungefähr 30 ECTS entsprechen würden. Da die Kursplätze aber via Online-Anmeldung nach dem „First come, first served“-Prinzip verteilt wurden, habe ich es nicht geschafft mich für zwei meiner sechs Wunschkurse anzumelden. An dieser Stelle würde ich allen, die planen in Korea zu studieren, raten, vor der Kursanmeldung eine Liste mit Wunschkursen, geordnet nach Priorität und mit Alternativen zu erstellen, da viele Kurse bereits in den ersten Sekunden nach Anmeldebeginn gefüllt werden.

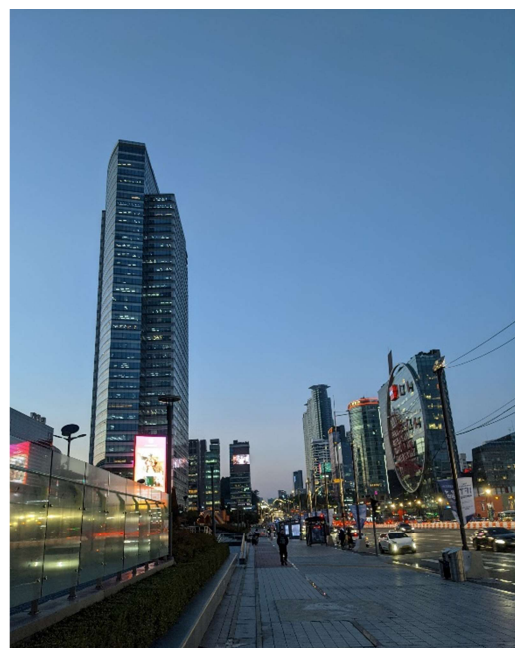
Insgesamt war ich froh, die Sungkyunkwan Universität besucht zu haben. Die Professoren, deren Veranstaltungen ich besuchen durfte, waren alle sehr freundlich und haben sich darum bemüht, dass man sich als ausländischer Student willkommen fühlt. Auch das International Office, insbesondere Exchange Coordinator Hyunju Kim, möchte ich loben, da sie, trotz der überwältigenden Anzahl von Anfragen, alle Anliegen der Austauschstudenten mit Verständnis und Gewissenhaftigkeit nachging.

Das Einzige was ich an meiner Studienzeit an der SKKU bedaure ist, dass ich kaum koreanische Studenten kennenlernen konnte. Um die Anzahl der COVID-19-Infektionen zu beschränken, waren Events des Buddy-Programms gemäß auf eine kleine Anzahl von Teilnehmern limitiert. Leider war der mir zugeteilte Buddy auch nicht sehr kontaktfreudig. Zum Glück hatte ich den ein oder anderen koreanischen Freund, der mir dabei half, Südkorea zu entdecken.

Seoul

Seoul ist selbst für Metropolen groß und wird daher in Stadtbezirke (Gu) gegliedert, die weiterhin in Stadtviertel (Dong) eingeteilt sind. Viele dieser Stadtviertel haben eine Vielfalt von dicht bei aneinander liegenden Restaurants, Cafés und Shops. Die verschiedenen Stadtviertel haben dabei oft ihren etwas eigenen Charakter. Einiger meiner Favoriten sind zum Beispiel Seongsu-dong, ein altes Schuhindustriegebiet, in dem sich in den letzten Jahren viele hippe Restaurants und Cafés angesiedelt haben, oder Yeonnam-dong, welches aufgrund seiner Vielzahl an trendigen Lokalen und seiner grünen Promenade ein beliebter Ort für Dates ist. Auch an Einkaufszentren findet sich für jeden Geschmack und jedes Budget etwas. Einige Beispiele hierfür sind die Starfield COEX Mall oder die GOTO Mall.

Darüber hinaus gibt es viele traditionelle Märkte, wo man nicht nur Lebensmittel einkaufen kann, sondern auch die Möglichkeit hat, hausgemachte



Vor der Starfield COEX Mall

Gerichte der einheimischen Küche auszuprobieren. Ein bekannter Markt dieser Art in Seoul ist zum Beispiel der Gwangjang-Markt. Es lohnt sich vor dem Besuch bei solch einem Markt einige gebräuchliche Sätze auf Koreanisch zu lernen, da die meisten Geschäftsführer hier kaum Englisch sprechen. Für diejenigen, die dem Tumult der Innenstadt entkommen möchten, gibt es viele schöne, großflächige Parks, wie den Seoul Forest oder den World Cup Park. Für wander- und kletterlustige bieten sich die Berge, wie der Inwangsang oder der Bukhansan an.

Alltag

Während meines Aufenthalts in Südkorea, wohnte ich in einem Zimmer eines modernen, dreistöckigen Hauses, wo ich mir die Küche mit Mitbewohnern aus aller Welt teilte. Das Haus befand sich in der Nähe der belebten Hongdae-Gegend. Mein Hauptgrund dort zu wohnen war, dass eine Fülle von Restaurants, Bars und Cafés nur wenige Schritte von meiner Haustür entfernt sein würden. Dementsprechend aß ich regelmäßig auswärts, statt selbst zu kochen. Ich war tagsüber gewöhnlich mit Vorlesungen und Hausarbeiten beschäftigt, die ich entweder zu Hause oder in einem der vielen Lerncafés in der Umgebung bearbeitete. Die Wohnlage kam jedoch mit dem Nachteil, dass ich fast eine Stunde gebraucht habe, um die Lehrräume der Sungkyunkwan Universität zu erreichen. Das war für mich jedoch kein großes Problem, da ich gerne mit der U-Bahn in Seoul fuhr. Denn die Bahnen waren sehr pünktlich, sauber, kamen im 5-Minuten-Takt und man hatte seine Ruhe während der Fahrt. Die Busfahrten hingegen waren hingegen oft turbulent.

Freizeit

In meiner Freizeit wanderte ich gerne mit Freunden durch verschiedene Stadtteile Seouls und besuchte gerne Museen, Kunstausstellungen oder auch mal beliebte Touristenattraktionen. Ebenso besuchte ich gerne den Han-Fluss, der sich sehr gut zum Spazieren gehen oder Picnics anbietet. Wenn es mir nach mehr Action ging, gab es hierfür eine Vielzahl von Optionen. So gab es in Seoul zum Beispiel unzählige Escape Rooms, Spielhallen, Bowlingcenter, Schießanlagen, Karaoke-Räume und vieles mehr, wo man sich austoben konnte. Sogar Bars und Clubs waren geöffnet, auch wenn sie um 22 Uhr wieder schließen mussten. Ab und zu



Eines der Grünanlagen am Han-Fluss

reiste ich in meiner Freizeit außerhalb der Grenzen von Seoul, denn auch in anderen Teilen Südkoreas gab es viel zu sehen.

Reisen innerhalb Südkoreas

Aufgrund der COVID-19-Pandemie war es mir nicht möglich ohne Weiteres in umgebende Länder zu reisen. Dafür unternahm ich mit Freunden mehrere Trips innerhalb Südkoreas. So flog ich für fünf Tage auf die Jeju-Insel, verbrachte ein Wochenende in Jeonju und ein weiteres Wochenende in Gyeongju und Pohang. Für mich waren diese Reisen besonders interessant, um zu sehen, wie das Leben in Südkorea außerhalb von Seoul aussah. Insgesamt kann ich es wärmstens empfehlen innerhalb während eines Aufenthalts auch außerhalb den Grenzen Seouls zu reisen und die kleineren Städte Südkoreas zu entdecken. Besonderes Busan, Gyeongju und Jeju kann ich für Reisen innerhalb des Landes empfehlen.



Ausblick auf die Woljeong-Brücke in Gyeongju

Mein Fazit

Vor meinem Auslandsaufenthalt war ich mir unsicher, was mich erwarten würde – ich hatte in der Vergangenheit einige kritische Berichte über das Leben in Südkorea als Ausländer gelesen, insbesondere bezüglich Diskriminierung und der hohen Leistungsanforderungen. Andererseits erzählten viele davon, wie warm man von Einheimischen empfangen worden würde, und was für eine großartige Erfahrung es sei in Südkorea zu studieren.

Während der Zeit, die ich in Korea verbracht habe, hatte ich nicht den Eindruck, dass man als Ausländer unerwünscht ist. Tatsächlich waren viele Koreaner sehr freundlich, wenn auch die meisten Fremden gegenüber sehr reserviert erschienen. Ganz gleichwertig wie Einheimische, habe ich mich manchmal allerdings nicht gefühlt. Es hat zum Beispiel fast das ganze Semester gedauert, bis Corona-Impfnachweise von Ausländern offiziell anerkannt wurden, während im Ausland erhaltene Impfungen bei koreanischen Staatsangehörigen vom Staat ohne Weiteres vollständig anerkannt wurden.

Ich würde aber, wenn ich wieder die Chance bekäme, trotz der einen oder anderen negativen Erfahrung, gerne wieder für ein halbjährigen oder ganzjährigen Aufenthalt zurückkehren.

Rückblickend ist das Semester, das ich in Seoul verbracht habe, ein unvergessliches Abenteuer gewesen. Besonders die Freundschaften, die ich dort schloß und die schönen Momente, die ich dort erlebte, sind für mich jeden Aufwand und jede Herausforderung, wert gewesen.

Außerdem habe ich den Eindruck, dass ich mich durch den Austausch persönlich entwickeln konnte. Ich habe das Gefühl, dass ich durch das Auslandssemester offener und selbstsicherer geworden bin als zuvor. Vor allem, dass ich die Hürden, die das Leben im Ausland mit sich gebracht hat, trotz der kulturellen Unterschiede und Sprachbarrieren, eigenständig überwinden konnte, schenkte mir viel Selbstvertrauen in meine eigenen Fähigkeiten.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich diese Gelegenheit bekommen habe, und kann persönlich jedem raten, der die Mittel und das Interesse hat, sich für einen Austausch nach Südkorea zu bewerben.